

Zeitschrift:	Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek
Herausgeber:	Schweizerische Landesbibliothek
Band:	85 (1998)
Artikel:	Dürrenmatts Komsos. Zu einer Ausstellung in Frankfrut anlässlich der Buchmesse 1998
Autor:	Erismann, Peter Edwin
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-362105

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Edwin Erismann, Ausstellungsleiter

Dürrenmatts Komsos. Zu einer Ausstellung in Frankfurt anlässlich der Buchmesse 1998

Im Rahmen des Auftritts der Schweiz als Gastland an der Frankfurter Buchmesse 1998 organisierten das Schweizerische Literaturarchiv und die Stadt Frankfurt am Main eine Ausstellung über Friedrich Dürrenmatt. Dabei standen sowohl der Schriftsteller wie der Maler im Zentrum. Dürrenmatt schwankte in seiner Jugend lange zwischen der Literatur und der Malerei. Das Los fiel schliesslich zugunsten des Schriftstellerberufes. Er hat jedoch nie aufgehört zu zeichnen, nannte das Schreiben seine «Profession» und das Malen seine «Passion»: «Meine Zeichnungen sind nicht Nebenarbeiten zu meinen literarischen Werken, sondern die gezeichneten und gemalten Schlachtfelder, auf denen sich meine schriftstellerischen Kämpfe, Abenteuer, Experimente und Niederlagen abspielen» («Zu meinen Bildern und Zeichnungen»).

Für die Ausstellung gegeben war zunächst der Raum: Das ehemalige Refektorium des Karmeliterklosters, das heute als «Städtische Galerie» mit Wechselausstellungen bespielt wird, ist ein sehr charakteristischer Raum, der im Lauf der Zeit die unterschiedlichsten Nutzungen erlebt hat. Er ist geprägt durch seine 30 Meter Länge, die Wandmalereien aus dem 16. Jahrhundert von Jörg Ratgeb zur Geschichte des Karmeliterordens auf der südseitigen Längswand, die fünf auf Mittelachse angelegten Säulen, die nordseitige Fensterfront und die zwei hohen Bogenfenster an der Stirnseite. Zudem bestimmen die rotbraune und weisse Farbe, welche auch in den übrigen Teilen des Gebäudes vorherrschen, die Atmosphäre entscheidend.

Nach intensiver Auseinandersetzung mit dem Raum entwarfen die Ausstellungsarchitekten der Firma element aus Basel eine filigrane und transparente Architektur, welche das Refektorium in drei grössere Räume unterkamerte und so die inhaltliche Struktur der Ausstellung aufnahm. Die Bauweise bestand aus schmalen Holzrahmen, die mit



halbtransparentem Textil bespannt wurden. Integriert in die Baukörper waren vertikal ausgerichtete Fenster für die Präsentation der Bilder und horizontale Vitrinen für die literarischen Dokumente; sie gewährleisteten eine optimale Lichtführung. Texte und Zitate waren auf Plexiglastafeln montiert und wurden in die Ausstellungskörper integriert. Durch die transparente Gestaltung der Ausstellung blieb der Raum trotz den selbstbewussten und modernen Eingriffen erfahrbar und regte zu kontemplativer Auseinandersetzung mit den Werken Dürrenmatts an.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stand die Darstellung der Bedingtheit zwischen Dürrenmatts Schreiben einerseits und dem Malen und Zeichnen andererseits. Dabei sollten die beiden Ausdrucksformen und ihre thematischen Entsprechungen an einigen Beispielen sichtbar gemacht werden. Bewusst wurde die Konzentration auf eine der beiden grossen Linien in Dürrenmatts Denken gelegt, nämlich die lebenslange Auseinandersetzung mit Glauben und Wissen und ihre Immanenz im literarischen und künstlerischen Werk. «Das Wissen ist eine dünne Eisdecke über dem kochenden Abgrund des Glaubens. Es deckt den Glauben zu, ohne dessen Macht zu erreichen: Der Glaube treibt im Unterbewussten unkontrolliert sein Wesen. Und nicht nur er: Das Irrationale steigt aus der Tiefe. Was aus der Tiefe steigt ist gefährlich. Es ist eruptiv. Ein Gleichnis, es lohnt sich bei ihm zu bleiben. Das Eis ist ein Aggregatzustand des Wassers, die Frage stellt sich, ob nicht Wissen ein Aggregatzustand des Glaubens ist.» (Friedrich Dürrenmatt)

Fünf Themenkomplexe bildeten die Struktur der Ausstellung: *Geburt, Kreuzigung und Auferstehung; Päpste; Turmbau zu Babel; Apokalypse; Entgöttlicher Himmel*. Sie wurden dokumentiert durch Handschriften, Typoskripte, Photographien aus dem literarischen Nachlass und rund vierzig bildnerische Werke,





vor allem Federzeichnungen und Lithografien, darunter Leihgaben aus verschiedenen Privatsammlungen und aus dem Bestand des Schweizerischen Literaturarchivs.

Die Bilder können etwas von der Atmosphäre wiedergeben, welche die Verbindung, die gegenseitige Bezogenheit von Wort und Bild hervorbrachte und offenbar dem

Besucher eine besonders intensive Annäherung an Friedrich Dürrenmatts Werk und Denken erlaubte: «Hier ist es gelungen, die Wucht des Dürrenmattschen Kosmos anhand seiner Zeichnungen und mittels ganz weniger Fotos und Zitate auf wahrhaft bewegende, hirreissende Art fassbar zu machen» (Charles Linsmayer).